Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 5 (1945-1946)

Heft: 4

Artikel: Einige Gedanken zum Unterricht in Naturkunde

Autor: Br.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-355627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einige Gedanken zum Unterricht in Naturkunde

Es scheint nicht überflüßig, daß der Lehrer ab und zu im Lehrplan nachlese und sich reiflich überlege, welche Aufgabe einem Fach zugedacht ist und auf welchem Wege das Ziel erreicht werden soll. Hier seien einige Gedanken über die Bedeutung des Faches Naturkunde festgehalten.

Lehrziel und Wegleitung für Stoffwahl sind die Blinkfeuer auf der Reiseroute, die Nadel, die uns die Allgemeinrichtung weist. Welche Halte wir unterwegs machen, welche Punkte wir anvisieren, an welchem Stoff wir beobachten, üben und denken, ist nicht so wichtig wie die Einstellung des Lehrers zum Fach. Sie ist entscheidend.

Der Lehrer sei naturfreudig, naturverbunden. Ist er's nicht, kann er es nicht werden, so wird er auch keinen guten Naturkundeunterricht erteilen. An dieser Stelle erinnere ich mich des Wortes eines Pfarrers. Wir waren durch den strahlenden Frühlingsmorgen gewandert, durch eine blühende und grünende Welt, und hörten nun in der kleinen Dorfkirche, noch voll Freude und Ergriffenheit über das Geschaute, es sei eine Selbsttäuschung, die Natur als Werk göttlicher Schöpferkraft, gleichsam als Gottesbeweis aufzufassen. In ihr herrsche ewiger Kampf, sie sei grausam, in ihr manifestiere sich ein antichristliches Prinzip. Nun, diese Auffassung ist uns doch zu primitiv. Weil die Natur uns gelegentlich einmal erschreckt, weil sie uns vor Rätseln stehen läßt, ist sie deshalb des Teufels statt Gottes Werk? Und noch eine Auseinandersetzung! Ein angehender Lehrer der Naturwissenschaften sagte nach dem zweiten oder dritten Semester im Vollgefühl des bereits erworbenen Wissens, wer in das Wesen der Naturwissenschaft eingedrungen sei, könne nicht mehr wahrhaft religiös sein. Dies ist das Beispiel eines vom Wissensdünkel befallenen, unreifen Menschen. Wie mancher große Naturforscher ist wahrhaft religiös gewesen! Wir wünschen dem Lehrer für seine naturkundlichen Betrachtungen eine Grundhaltung, der die Natur weder einen Tummelplatz des Bösen und Dämonischen, noch mit ihrer Gesetzmäßigkeit einen Ersatz für Gott bedeutet.

Naturkunde bedeutet Vermittlung von Naturkenntnissen. Universales Wissen von der Natur findet sich heute bei keinem Forscher mehr; sie sind alle Spezialisten. Einige wenige vermögen das Ganze zu überblicken. Der Lehrer wird sich mit großem Gewinn ein kleines Teilgebiet erarbeiten, vielleicht die Alpenflora, die Pilze, die Farne, die Vögel der engern Heimat und so fort. Dies geschehe im Sinne einer Schulung der Beobachtung und der Darstellung des Beobachteten. Hier ist Sachlichkeit — das bedeutet auch hier Wahrhaftigkeit — erstes Erfordernis. Sie schließt Hingabe an den Stoff, Begeisterung gar nicht aus. Der so geübte Lehrer wird auch in seinen Naturkundestunden ganz wesentliches nicht versäumen: Die Pflege der Beobachtung am Objekt und die Wiedergabe in Wort und Zeichnung. Diese Arbeit wird auch in ihrer einfachsten Art, das heißt in ihrer Sachlichkeit schön sein oder in Verbindung mit ästhetischen Überlegungen zu einer höhern Stufe der Naturbetrachtung führen können.

Eine zweite Seite ist nicht minder bedeutungsvoll. Der Naturkundeunterricht soll Liebe zur Natur begründen oder festigen. Bei der Einstellung des Lehrers im Sinne unserer bisherigen Ausführungen kann es ja gar nicht anders sein. Wer wird dem Künstler Ehrerbietung beweisen wollen, indem er das Werk mißachtet oder beschädigt. Kleinkinder und Schüler der untern Klassen kennen diese Art der Naturliebe noch nicht. Die Blumen oder der Maikäfer im Kinderfäustchen bedeuten nicht mehr, als daß die Kleinen an der Farbe, Form oder der Bewegung Freude haben. Die Naturliebe, wie wir sie erstreben, ist gebunden an das Ahnen oder Wissen um die Größe dessen, was wir Leben nennen. Der schönste Vorrat an Trocken- und Feuchtpräparaten wiegt nicht ein einziges tieferes Erlebnis mit dem lebenden Geschöpf auf. So ist unser Fach mehr als nur Anatomie und Morphologie, mehr als nur Naturgeschichte, die reifere Schüler mit dem Werden, der Wandlung und dem Vergehen der Tier- und Pflanzengeschlechter bekannt macht, sie ist Biologie, Lehre vom Leben. Man kann nicht hoch genug einschätzen, wenn der Lehrer Aquarien oder Pflanzkistchen hält oder gut vorbereitete Beobachtungen an kleinen Lebensgemeinschaften im Freien durchführt.

Vor 50 Jahren ist in erster Auflage ein Buch erschienen, das man jedem Lehrer, der sich ernsthaft mit dem Unterricht in Natur-

kunde befaßt, heute noch empfehlen muß: Friedrich Junge's «Der Dorfteich als Lebensgemeinschaft». Wollte jemand heute nach dem Muster dieses Buches Naturkundeunterricht erteilen, so wäre das zwar nicht mehr ein moderner aber immer noch ein anregender, guter Unterricht. Seine Aufforderung: «Wir wollen das Leben (des Teiches als Lebensgemeinschaft) nun im einzelnen genauer belauschen, in der sichern Erwartung, daß jede treue Beobachtung eine Fülle neuer Erkenntnis und freudiger Bewunderung zur Folge haben wird», kann Leitsatz auch unserer kleinen Betrachtung über den Naturkundeunterricht sein.

Wenn wir neuere biologische Literatur durchsehen, vermissen wir vielleicht ähnlich deutliche Hinweise auf die ethische Seite des Faches, aber wir ziehen daraus nicht den Schluß, sie sei den Biologen der Neuzeit gleichgültig. Im Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien, Band I. Pflanzen- und Tierkunde, lesen wir: «Überall soll das lebendige Gefühl für Pflanzen und Tiere mitschwingen. In jeder Betrachtung sollen Naturfreude und Naturliebe fühlbar sein, deren sittliche Forderungen im Naturschutz (— und wir fügen bei, auch im Tierschutz —) zur Auswirkung gelangen». Br.

Pilzkunde in der Schule — ?

Dem Wunsche der Redaktion, einiges über Schule und Pilzkunde im Bündner Schulblatt zu veröffentlichen, komme ich um so lieber nach, als ich schon seit Jahren die Pilze in meinen Naturkundeunterricht einbeziehe und deshalb auf diesem Gebiet einige Erfahrung besitze.

Um gleich schon zu Anfang jedes Mißverständnis über Zweck und Ziel der folgenden Ausführungen auszuschließen, sei bemerkt, daß es sich nicht um die Forderung eines neuen Schulfaches, sondern bloß um Anregungen und Hinweise handelt, die zeigen sollen, wie das wichtigste aus der Pilzkunde in den Unterricht eingebaut werden könnte, ohne dadurch den im Lehrplan vorgeschriebenen Stoff zu beeinträchtigen. Über die Berechtigung dieses bescheidenen Wunsches braucht es wohl keiner weitern Worte, da es jedermann